



Essay

# Wirtschaft ist kein Nullsummenspiel

Sind die Reichen reich, weil die Armen arm sind? Diese Ansicht ist verbreitet, aber falsch. Reichtum zu schaffen, heisst auch, Nutzen zu stiften für die andern.

Von Rainer Zitelmann

Der Reiche ist reich, weil er dem Armen etwas genommen hat – für Menschen, die so denken, ist das Wirtschaftsleben ein Nullsummenspiel, so wie beim Tennis, wo einer verlieren muss, damit der andere gewinnt. Bei einer Umfrage des Allensbacher Institutes für Demoskopie stimmte eine relative Mehrheit der Deutschen (48 Prozent gegen 44 Prozent) der Aussage «Je mehr die Reichen haben, desto weniger bleibt für die Armen übrig» zu. In Ostdeutschland gibt es sogar eine klare Mehrheit von fast 60 Prozent, die diese Aussage bejahen, und nur 29 Prozent lehnen sie ab.

Viele Menschen glauben also, dass die Welt so funktioniert, wie das Bertolt Brecht in seinem Gedicht zum Ausdruck brachte:

*Reicher Mann und armer Mann  
standen da und sah'n sich an,  
und der Arme sagt bleich:  
Wär' ich nicht arm, wärst du nicht reich.*

In der zitierten Befragung zeigte sich, dass 84 Prozent der Deutschen, die starken Sozialneid empfinden, zugleich auch der Aussage «Je mehr die Reichen haben, desto weniger bleibt für die Armen übrig» zustimmen.

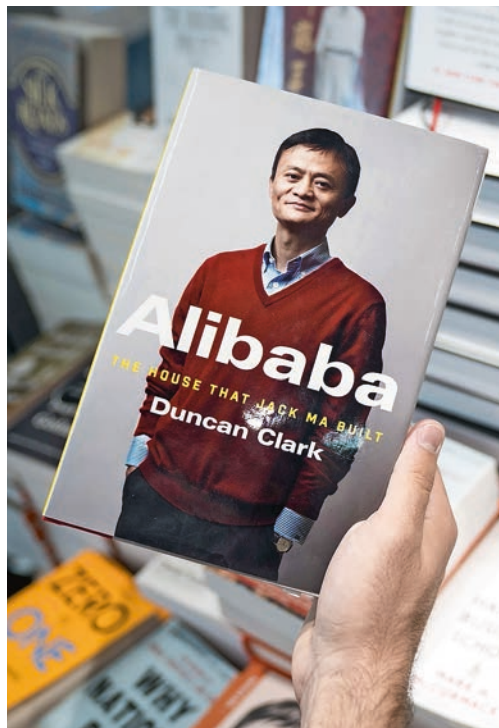
## «Lasst einige zuerst reich werden»

Obwohl dieses Denken sehr verbreitet ist, ist es grundfalsch. Ein Beispiel dafür ist die erstaunliche Entwicklung in China. Niemals in der Geschichte sind in so kurzer Zeit so viele Menschen bitterer Armut entronnen wie in China. Laut Weltbank machten die extrem armen Menschen in China 1981 rund 88 Prozent der Bevölkerung aus, 1990 waren es 66 Prozent, 2015 noch 0,7 Prozent. Die Zahl der Armen sank in China in diesem Zeitraum von 878 Millionen auf unter zehn Millionen.

Diese ganze Entwicklung begann mit den Reformen von Deng Xiaoping. Er gab die Leitlinie «Lasst einige zuerst reich werden» aus. In der Folge wurde das Privateigentum an Produktionsmitteln erlaubt, der Einfluss des Staates in der Wirtschaft wurde zurückgedrängt. Überall in China entstanden kapitalistische «Sonderwirtschaftszonen». Während es zu Maos Zeiten keine Milliardäre in China gegeben hatte, stieg deren Zahl bis 2010 auf 64 an. Heute gibt es 324 Milliardäre in China, ohne die 71 Milliardäre mitzurechnen, die in Hongkong leben. In

keinem Land der Welt – ausser in den USA – gibt es heute mehr Milliardäre als in China.

Nach der Nullsummentheorie wäre diese Entwicklung nicht zu erklären. Der starke Rückgang der Zahl der Armen und der starke Anstieg der Zahl der Milliardäre sind zwei Seiten derselben Medaille. Die meisten Reichen werden nicht reich, weil sie den Armen etwas wegnehmen, sondern weil sie Nutzen für viele Menschen stiften. Jack Ma ist mit einem Vermögen von 34,6 Milliarden Dollar der reichste Mann Chinas, weil er Alibaba und andere Un-



Bedürfnisse befriedigt: Jack-Ma-Biografie.

ternehmen gründete, die die Bedürfnisse von Hunderten Millionen Menschen befriedigen.

Ein Blick auf die *Forbes*-Liste der reichsten Menschen der Welt zeigt, dass fast alle Reichen als Unternehmer reich geworden sind oder Unternehmen fortführen, die ihre Eltern aufgebaut haben. Unter den Top Ten der reichsten Menschen der Welt sind die meisten Selfmade-Unternehmer. Jeff Bezos, mit 131 Milliarden Dollar der reichste Mann der Welt, wurde auf eine ähnliche Weise reich wie Jack Ma, nämlich durch E-Commerce. Der zweitreichste (und lange Zeit der reichste), Bill Gates, wurde reich, weil er uns allen etwas gegeben hat: PC-Soft-

ware wie das Textverarbeitungssystem «Word». Larry Ellison, die Nummer 7, wurde mit Software für Datenbanken reich. Auf ihn folgt Mark Zuckerberg, der mit Facebook eine Idee hatte, die von fast zwei Milliarden Menschen genutzt wird. Larry Page und Sergey Brin, Platz 10 und 14 der *Forbes*-Liste, wurden reich, weil sie die erfolgreichste Suchmaschine entwickelt hatten.

## Nullsummenglaube schadet

Nullsummendanken ist nicht nur falsch – es schadet der ganzen Gesellschaft und denen, die ihm anhängen. Psychologen haben herausgefunden, dass Nullsummendanken eine wichtige Quelle von Neid ist. Wer glaubt, dass Reiche nur auf Kosten der Armen reich geworden sind, neidet den Reichen ihr Vermögen und hat es schwerer, reich zu werden. Wer Reiche für Gauner hält, wird, wenn er selbst ein ehrlicher Mensch ist, nicht danach streben. Der Nullsummenglaube wirkt wie eine psychologische Blockade gegen Reichtum. Skrupellose Menschen, die an die Nullsummentheorie glauben, können sogar Verbrecher werden. Die Gefängnisse sind voll von Menschen, die dachten, man könne nur auf Kosten anderer reich werden.

Nullsummenglaube ist auch die Quelle von sozialistischen Theorien, die in den vergangenen hundert Jahren so viel Leid über die Menschheit gebracht haben. Er bildet die Basis für die Forderung nach Umverteilung. Seine Anhänger glauben, dass es den Menschen in Afrika deshalb so schlecht gehe, weil sie von den reichen Ländern des Westens ausgebeutet würden. Ihre Folgerung: Man müsse die «Gerechtigkeit» wiederherstellen, indem die reichen Länder durch Entwicklungshilfe und Schuldenerlass Gelder nach Afrika transferieren.

In Asien dagegen wurde in vielen Ländern die Allmacht des Staates zurückgedrängt und dem Privateigentum und dem Markt mehr Raum gegeben. Dadurch wurde die wirtschaftliche Entwicklung ermöglicht, die zu einem extremen Rückgang der Armut in Asien führte. Afrika indes hat auf Entwicklungshilfe gesetzt, was die Armut nicht verringert hat – ja, viele Kritiker sind sogar der Meinung, dass sie dadurch verschlimmert wurde. Nullsummenglaube führt also immer wieder zu falschen Problemlösungsstrategien und verhindert, dass die Probleme auf dieser Welt wirklich gelöst werden.